

4. Der Aufbau lieferseitiger Vorräte an handelsüblichen Erzeugnissen kann beim Produktionsmittelhandel oder beim Hersteller als Vorräte an Fertigerzeugnissen oder unvollendeter Produktion erfolgen. Bei der Herstellerindustrie wird die Bevorratung durchgeführt,
 - wenn eine kurzfristige Lieferbereitschaft gesichert werden soll bei handelsüblichem Material, das im Direktverkehr zirkuliert oder
 - in Fällen, in denen der Handel aus Kapazitätsgründen auf kurzfristige Nachlieferung angewiesen ist.
5. Die Proportionierungskonzeptionen bestehen aus 3 Hauptteilen:
 - Analyse über den Stand der Vorratsproportionierung
 - Ermittlung des Nutzeffekts der Vorratsproportionierung
 - Plan- und Leitungsentscheidungen zur Durchführung der Vorratsproportionierung.

III.

Verantwortung für die Erarbeitung der Proportionierungskonzeptionen

1. Für die Erarbeitung der Proportionierungskonzeptionen sind die Bilanzorgane verantwortlich. Hierfür sind die an der Ausarbeitung von Bilanzen beteiligten Organe mit heranzuziehen.
2. Die Leiter der Erzeugnisgruppenleitbetriebe sind verpflichtet, die Bilanzorgane bei der Erarbeitung der Proportionierungskonzeptionen durch koordinierende Tätigkeit zu unterstützen.
3. Die Bestätigung der Proportionierungskonzeptionen hat gemäß der Zuständigkeit für die Bestätigung der Bilanzen zu erfolgen.

IV.

Inhalt der Proportionierungskonzeptionen

1. Analyse des Ist-Zustandes der Verteilung der Vorräte
 - a) Mit der Analyse des Ist-Zustandes der Verteilung der Vorräte zwischen den Liefer-, Handels- und Verbraucherbetrieben ist ergebnisbezogen der Ausgangspunkt zur planmäßigen Vorratsproportionierung zu schaffen. Hierfür sind die vorhandenen, durch die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik periodisch herauszugebenden Kennziffern und Unterlagen über liefer- und verbraucherseitige Bestandsabrechnungen sowie sonstige Erkenntnisse und Erhebungen über die Bestandssituation auszuwerten.
 - b) Es ist die Wirkungsweise der die Vorratsproportionierung beeinflussenden technischen und ökonomischen Faktoren zu untersuchen. Dazu gehören u. a.:
 - die jeweilige Zirkulationsart
 - Anzahl der Hersteller- und Verbraucherbetriebe
 - Breite der Einsetzbarkeit und Austauschbarkeit der Erzeugnisse

- Export- und Importbedingungen (es sind die Lieferbeziehungen beim Export und Import der einzelnen Erzeugnisse zu beachten, z. B. Quartalslieferung, saisonabhängige Importbedingungen, Sortimentsbreite der importierten Erzeugnisse u. a.); Berücksichtigung der Exportlagerbestände
- Höhe der unvollendeten Produktion (Analyse der Möglichkeit der Fertigung auf Zwischenlager)
- territoriale Standortbedingungen (Lage des Standortes, Entfernung, wirtschaftsgeographische Bedingungen)
- lagerwirtschaftliche Bedingungen (Kapazität, Technologie, Lagerungsintensität des Materials, Verpackungsbedingungen)
- Transportbedingungen (Transportentfernung, Transportart, Transportintensität des Materials)
- Versandbedingungen (Sortimentierung, Komplettierung, Ansammlung).

2. Ermittlung des Nutzeffekts der Vorratsproportionierung

Auf der Grundlage der Analyse des Ist-Zustandes sind entscheidungsreife Varianten für eine zu erreichende Höhe und Verteilung der Vorräte zu erarbeiten. Für diese Varianten sind Aufwands- und Nutzensberechnungen vorzunehmen und gegenüberzustellen. Dabei ist folgendes zu beachten:

- a) durch den Aufbau lieferseitiger Bestände können dem Herstellerindustriezweig besonders in der Anfangsphase erhöhte Aufwendungen für die Finanzierung von Lagerinvestitionen, die Eigenmittelbeteiligung an der Finanzierung erhöhter lieferseitiger Tynlaufmittelbestände, die Zahlung erhöhter Produktionsfondsabgabe, die Bankzinsen und die erhöhten Kosten der Lagerwirtschaft sowie sonstige Kosten entstehen
- b) zu den Faktoren, aus denen sich demgegenüber ein volkswirtschaftlicher Nutzen ergibt, gehören:
 - Verbesserung der Fertigungsorganisation durch Optimierung der Produktionsdurchlaufmengen bzw. Losgrößen
 - bessere materiell-technische Versorgung der Produktionsprozesse und hohe Disponibilität der Vorräte
 - Verbesserung der Reaktionsfähigkeit der Materialwirtschaft, insbesondere durch Abschaffung der Bestellfristen und Übergang zu kurzen Lieferfristen
 - bessere Übersichtlichkeit der Vorratswirtschaft
 - Verringerung der verbraucherseitigen Gesamtbestände
 - Rationalisierung der Transport- und Lagerwirtschaft, Senkung der Kosten der Materialwirtschaft.

Dabei muß versucht werden, die Nutzeffektsberechnungen durch konkrete Kennziffern zu belegen, wie z. B. Teilumschlagszahl, Fondsrentabilität, Produktionsdurchlaufzeit usw.